Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der neuen Druckerei, Radetzkystraße 20. — Die Redaktion befindet sich Siffanostraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Custozaplatz 1 (Papierhandlung Jos. Krmpotić).
**Fernsprecher Nr. 58.**
Verlag der Druckerei des „Polaer Tagblatt" (Dr. M. Krmpotić & Co.).
Herausgeber: Redakteur Hugo Dudek.
Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek.

# Polaer Tagblatt

[illegible]
**Postsparkassenkonto Nr. 138 575.**
[illegible] werden mit 2 K [illegible] eine Garmondzeile, Anzeigen zwischen Text mit 1 K für eine Petitzeile berechnet.

**13. Jahrgang.** Pola, Sonntag, 11. März 1917. **Nr. 3801.**

# Die Bewaffnung der amerikanischen Schiffe.

## Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 10. März. (KB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz: Bei dem vorgestrigen Angriffe auf die Höhe Magyaros wurden 13 Offiziere und 991 Mann gefangen genommen. Die Beute beträgt Munition und Kriegsgerät. Versuche des Gegners, die verlorene Stellung zurückzugewinnen, scheiterten in unserem Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz: Geschützkämpfe und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein Caproni, der nächst St. Andrä niederging, von unserer Artillerie zerschossen. Auf der Cima di Boche (südlich des St. Pellegrinotales) drangen Abteilungen des Infanterieregimentes Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen ein und machten 1 Offizier und 30 Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Berat Geplänkel. Sonst unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, FML.

## Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 10. März. (KB. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich der Avre griffen die Franzosen Teile unserer Gräben bei Lancourt und südlich von Crapeaumesnil an. Sie wurden im Handgemenge geworfen. 12 Gefangene blieben in unserer Hand. Oestlich von Reims holten unsere Stoßtrupps 14 Mann aus den feindlichen Linien. In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Prosnes Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben. Südlich Ripont entspannen sich westlich der Champagne-Fme., die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Aenderung der Lage herbeiführten. Dort wurden von uns 55 Gefangene einbehalten. Auf dem Westufer der Maas blieb im Walde von Cheppy ein französischer Vorstoß ergebnislos. Oestlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Caurrieres-wald ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht. Auch bei Flirey, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtruppenunternehmung wie beabsichtigt. Dabei wurden 15 Gefangene eingebracht. Unsere Flieger schossen 6 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab. Durch Abwehrfeuer wurde ein gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht. Leutnant F. v. Richthofen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Keine Kampfhandlungen von Belang. Die Zahl der bei Erstürmung des Magyaros gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

## Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 9. März. Westfront: Am 8. März griff der Feind in der Richtung auf Mitau in der Gegend von Olay nach Artillerievorbereitung in Stärke von ungefähr zwei Kompagnien an. Er wurde durch unser Feuer in seine Ausgangsgräben zurückgeworfen. An den übrigen Fronten gegenseitige Beschießung von Aufklärern und Erkundigungsabteilungen. — Rumänische Front: Der Feind griff unsere Stellungen nordwestlich von Okna an und bemächtigte sich dreier Höhen. Unsere Truppen machten Gegenangriffe. Westlich von Okna warfen wir Angriffe des Gegners zurück. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer. Ein Geschwader unserer Flugzeuge überflog den Bahnhof Soly, westlich von Smorgon, und warf Bomben ab.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 10. März 1917.

Im Westen und Südwesten bei unveränderter Lage lebhafte Gefechtstätigkeit der Artillerie und von Erkundern.

## Ein Gespräch mit Conrad von Hötzendorf.

Wien, 9. März. (KB.) Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Gespräch des Feldmarschalls Freiherrn Conrad v. Hötzendorf mit dem Vertreter der Associated Preß, Schreiber:

Freiherr v. Conrad erklärte, die Entente habe zwei schwere Fehler gemacht. Der erste Fehler war der, zu glauben, daß die Nationen, welche die österreichisch-ungarische Monarchie bilden, sich bei Kriegsausbruch voneinander lossagen werden. Der zweite Fehler war, daß die Entente das Friedensangebot der Mittelmächte nicht angenommen hat, offenbar in dem Glauben, daß sie wirtschaftlich und militärisch vor dem Zusammenbruche stehen. Nie ist ein größerer Fehler begangen worden. Die Zentralmächte haben das Friedensangebot einzig und allein von dem Wunsche beseelt, gemacht, diesem sinnlosen Schlachten und der Zerstörung der Kultur ein Ende zu machen. Der Feldmarschall betonte, diesem Kriege ein Ende zu machen, sei der heißeste Wunsch des Kaisers Karl, der in 32 Monaten, die er an der Front verbrachte, alle Seiten des Krieges kennen lernte.

Im weiteren Verlaufe des Gespräches äußerte Conrad, Oesterreich-Ungarn werde von der Entente nicht richtig gewertet. Wir sind kein heterogenes Konglomerat, dem alle Teile voneinander loszukommen streben, wir sind vielmehr der Keilstaat von Europa, in dem sich die verschiedenen Nationen nicht nur sozial, wirtschaftlich und politisch vereinigen, sondern im wahrsten Sinne des Wortes als Familie leben. Oesterreich-Ungarn ist nicht der Sitz einer herrschenden Nation; es ist vielmehr das Vaterland von allen Nationalitäten, welche es bewohnen, und der Krieg hat bewiesen, daß dieses Bestreben als völlig gelungen zu betrachten ist. Die parteipolitischen Zwistigkeiten in Friedenszeiten waren rein innerpolitischer Natur.

Hinsichtlich des Unterseebootskrieges erklärte Freiherr v. Conrad, derselbe sei ein völlig rechtmäßiges Mittel in dem Kampfe um unsere Existenz. Der Krieg würde schon beendet sein, wenn der Unterseebootskrieg früher begonnen hätte. Wir haben dieses Mittel nicht in Anwendung bringen wollen, ohne vorher unseren Feinden die Möglichkeit zu geben, zur Besinnung zu kommen. Unser Friedensangebot haben sie mit Geringschätzung von sich gewiesen. Sie können niemand als sich Vorwürfe machen.

Conrad sprach sodann über das entschlossene Zusammenwirken der österreichisch-ungarischen und der deutschen Truppen. Die Ausnützung der modernen Kommunikationsmittel ermöglicht jederzeit ein einvernehmliches Arbeiten der Generalstäbe der Mittelmächte, welchem ein großer Teil des Erfolges zuzuschreiben sei.

Hinsichtlich Rumäniens erklärte Conrad, der Krieg sei ein schlechtes Geschäft für jeden, besonders aber für Verrückte. Rumäniens Stellung war glänzend bis zu dem Augenblick, wo es sich entschloß, uns anzugreifen. Seine Staatsmänner waren eben auch der Ansicht, daß wir vor dem Zusammenbruche stehen. Sie haben gelernt, und jedes andere Volk sollte es vermeiden, es erst lernen zu müssen, daß ein Angriff auf die Zentralmächte kein rechtes Beginnen ist, seitdem alle Soldaten bis zum letzten sich zur Ueberzeugung durchgerungen haben, daß der Friede nur dann werden kann, wenn alle bis zum letzten denjenigen gegenüber Widerstand geleistet haben, welche uns unser Vaterland nehmen und unter sich aufteilen wollen.

Schließlich erklärte Freiherr v. Conrad, daß der Geist unserer Truppen der beste ist, daß die prächtigen Soldaten ihren Kaiser verehren, dessen feinsinnige und sympathische Natur allen so teuer ist und der als Thronfolger alle Würden, die ihm in der Vertretung Kaiser Franz Josefs erwuchsen, auf sich zu nehmen verstanden hat.

Freiherr v. Conrad lehnte es ab, auf rein militärische Diskussionen einzugehen, ebenso auch eine Erörterung der durch den Bruch zwischen Washington und Berlin geschaffenen Situation.

## Wieder ein unwahrer italienischer Bericht.

Wien, 9. März. (KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der italienische Generalstabsbericht vom 2. März besagt: „Gestern verhielt sich die Tätigkeit der feindlichen Artillerie besonders lebhaft in der Gegend östlich von Görz. Unsere Artillerie erwiderte kräftig. Am Abend drang eine unserer Abteilungen überraschend in die feindlichen Linien in der Gegend von Tivoli ein und brachte sie in Unordnung."

Dieser Bericht dürfte sich auf die vom Feinde am 28. Februar um 10 Uhr 30 Minuten abends versuchte Annäherung einer 10 bis 15 Mann starken Patrouille gegen eine unserer Vorstellungen beziehen. Die Patrouille wurde mit Handgranaten sofort verjagt und erlitt am Rückwege Verluste. Seitdem zeigte sich überhaupt feindliche Infanterie an keiner Stelle der Front.

## Unsere Luftkämpfe im Februar 1917.

Wien, 9. März. (KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die im Monate Februar auf fast stabiler Tiefe gebliebene Temperatur beschränkte auch die Tätigkeit unserer Luftfahrzeuge und Geschwader auf das Maß der Aufklärung oder Abwehr feindlicher Flugzeuge. Die wenigen Tage, die nach Sicht und halbwegs günstiger Witterung eine Fliegertätigkeit zuließen, wurden von unseren Piloten recht geschickt ausgenützt, die Bilder der feindlichen Kampf- und Bewegungsräume, die stellenweise große Veränderungen aufwiesen, zu ergänzen. Unter den kühnen und energischen Luftstreifungen, die von unseren opferbereiten Fliegerkompagnien im Felde unternommen wurden, und die äußerst günstige Erfolge brachten, seien einige erwähnt. Sie zeigen die stille, selbstlose Arbeitsfreudigkeit, die in dieser jungen Truppe lebt. Fünf feindliche Luftfahrzeuge wurden abgeschossen. Schon in den ersten Februartagen glückte es dem Zugsführer Andreas Dombrowski nach längerem Kampf und im heftigen feindlichen Abwehrfeuer einen feindlichen Nieuport-Kampfapparat zu rascher und unbequemer Notlandung in den Schluchten westlich Comanestie zu zwingen. Das eigene Fahrzeug kehrte ohne Schaden auf das eigene Flugfeld zurück. Am 10. Februar schossen Leutnant d. R. Franz Gräser als Beobachtungsoffizier und Korporal Stefan Wenzel als Pilot einen italienischen Farman nach Luftgeplänkel über der Höhe Jeza westlich von Tolmein ab. Auch am 11. Februar hatten eigene Luftangriffe vollen Erfolg. Zwei eigenen Flugzeugen gelang es im feindlichen Isonzoabschnitt durch geschickte Manöver, zwei feindliche Apparate niederzuholen. Sehr erfolgreich arbeitete Hauptmann Stojsavljevic mit seiner Maschine im Karstabschnitte. Im raschen Anfluge schoß er ein feindliches Farman-Flugzeug knapp südlich Kostanjevica ab, das jäh zwischen den

beiden Linien niedergehen mußte und arg hergenommen war. Auch an der galizischen Front gelang es dem Leutnant d. R. Fritz Steiner als Beobachter und Zugsführer Severin Drimal als Feldpilot, einen Nieuport-Doppeldecker südöstlich Kaziwikow abzuschießen.

Unsere Verluste hingegen sind sehr gering. Durch Abschuß auf feindliches Gebiet verloren wir einen Apparat; zwei eigene Flugzeuge wurden durch feindliches Artilleriefeuer stark beschädigt, konnten jedoch in unseren Linien notlanden. Das verlorene Flugzeug war mit Leutnant Wilhem Graf Siemienski als Beobachter und Korporal Ludwig Fleck als Pilot bemannt und startete am 11. Februar zu einem Fernfluge, von dem es nicht mehr zurückkehrte. Nächst Udine wurde es zur Notlandung gezwungen. In den italienischen Berichten wird die Leistung dieses erstklassigen Fliegerfechters rühmlichst anerkannt, der sich in 2000 Meter Höhe im heftigsten Feuer der Abwehrbatterien der unzähligen Verfolger geschickt und längere Zeit hindurch erwehren konnte. Erst nach Verwundung der tapferen Bemannung und infolge schwerer Motorhavarien mußte es niedergehen. Es hat einen ehrenvollen und tapferen Kampf geführt.

## Zur Kriegslage.

Bern, 9. März. (KB.) Im „Bund" schreibt Stegemann: General v. Arz hat sich besonders bei Limanowa hervorgetan und diese wichtige Schlacht, deren Aufnahme und Anlage zu Conrads hervorragenden Operationen gehört, zugunsten seiner Fahnen zu entscheiden geholfen. Auch der Durchbruch bei Gorlice gelang dem Führer des 6. Armeekorps als entschlußfähigem, rasch zugreifenden General, dem das Glück in schwierigen Lagen treu bleibt. Er tritt an die Stelle eines Generals, dessen feinnervige Operationskunst sich unter Umständen bewährt hat, die jeder Erfahrung spotteten. Wir werden sehen, ob sich unsere Vermutung, daß Hötzendorf als Führer eine Offensive leiten wird, bewahrheitet. Jedenfalls ist der Wechsel im österreichisch-ungarischen Feldlager von großer Bedeutung und weist auch dort auf eine neue Zusammenfassung der geistigen und materiellen Kräfte hin, wie wir sie auf allen Seiten wirksam sehen, um den Krieg dem Ende zuzutreiben.

Rotterdam, 9. März. (KB. — Reuterbureau.) Im englischen Kommissionsberichte über die Dardanellenexpedition wird weiter bemängelt, der Kriegsrat hätte, ehe mit Operationen zu Lande angefangen wurde, die ganze Lage sorgfältig prüfen müssen. Kitchener habe mehr Arbeit auf sich genommen, als er bewältigen konnte, was zur Unordnung und ungenügender Ausnutzung der Kräfte führte, wobei das Hauptziel nicht erreicht wurde.

## Der Konflikt mit Amerika.

Washington, 10. März. (KB. — Reuter.) Es wurde beschlossen, für den 16. April eine außerordentliche Session des Kongresses einzuberufen. Die Namen der zu bewaffnenden Schiffe werden nicht veröffentlicht werden. Die Geschütze zur Bewaffnung der Schiffe sind in den Marinewerften an der atlantischen Küste angesammelt. Es ist alles bereit.

## Der Unterseebootskrieg.

London, 8. März. (KB.) Der Erste Lord der Admiralität, Carson, hielt in London eine Rede, in der er über den Unterseebootskrieg sagte, die Marine habe sich ernstlich mit den erneuten Schwierigkeiten und Aufgaben zu befassen, deren Lösung zur Aufrechterhaltung der britischen Seeherrschaft notwendig sei. Redner glaube zwar, daß die Einfuhr noch stärker eingeschränkt werden müsse, aber das Volk soll bedenken, daß die Regierung alles tue, um der Nation möglichst wenig Unbequemlichkeiten aufzuerlegen.

Gotenburg, 9. März. (KB.) Eine dänische Reederei versucht hier, Mannschaften anzuwerben und gibt diesen einfachen Matrosen für die Reise nach England 2000 und für die Reise nach Bordeaux 5000 Kronen.

## Aus dem Inland.

Wien, 9. März. (KB.) Seine Majestät hat dem Erzherzog Max nach der Rückkehr von seiner Notifikationsmission, die ihn an den deutschen, ottomanischen und bulgarischen Hof geführt hatte, das Großkreuz des St.-Stefan-Ordens verliehen. Das bezügliche Allerhöchste Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Herr Bruder, Erzherzog Max! Euer Liebden haben der Notifizierung Meiner Thronbesteigung im verständnisvollen Eingehen in Meine Absichten jene Bedeutung zu geben gewußt, welche diesem feierlichen Akte für die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu den verbündeten Höfen und Mächten nach Meinem Willen zukommen sollte. Hiedurch haben sich Euer Liebden den Anspruch auf Meine dankbare Anerkennung erworben, als deren sichtbares Zeichen Ich Ihnen hiemit das Großkreuz Meines Sankt-Stefan-Ordens verleihe. Baden, am 7. März 1917. Karl m. p."

Wien, 9. März. (KB.) Die „Wiener Allg. [illegible] Zeitung" schreibt: In finanziellen Kreisen waren [illegible] Gerüchte verbreitet, wonach der Oesterreichische Lloyd neuerlich ein glänzendes Anbot auf einige seiner Schiffe erhalten habe. Bekanntlich sind bisher diese Offerten, die von neutraler Seite ausgingen, niemals berücksichtigt worden. Man könnte sich aber immerhin denken, daß die Aufsichtsbehörde bei Abwägung etwaiger nachträglich zugetretener Momente keine Einwendungen mehr gegen den Verkauf einiger Schiffe des Oesterreichischen Lloyd erhebt.

## Aus Deutschland.

Berlin, 9. März. (KB.) Kaiser Wilhelm [illegible] anläßlich des Ablebens des Grafen Zeppelin an die Gräfin Zeppelin ein in herzlichen Worten des Beileides gehaltenes Telegramm, in dem er die Verdienste des Verewigten für die Wehrmacht würdigte.

Berlin, 9. März. (KB.) Anläßlich des Hinscheiden des Grafen Zeppelin sind an dessen Familie Beileidskundgebungen zugegangen vom Prinzen Joachim von Preußen, vom Staatssekretär v. Capelle, vom Großherzog von Baden und vom Kriegsminister v. Stein.

## Aus der Türkei.

Konstantinopel, 9. März. (KB.) Die zwischen der Kammer und dem Senat entstandene Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Notwendigkeit der parlamentarischen Genehmigung der Gesetzesverordnung über den Abschluß des ersten Vorschußgeschäftes mit Oesterreich-Ungarn in der Höhe von 17,025.000 Kronen, und mit Deutschland in der Höhe von 80 Millionen Kronen ist nunmehr ausgeglichen, nachdem auch der Senat die Gesetzesverordnung nachträglich genehmigte.

Konstantinopel, 9. März. (KB.) Gemäß einem von den beiden Häusern des Parlamentes votierten und nunmehr durch kaiserliche Verordnung sanktionierten Gesetze können die Abgeordneten nach Abzug der gesetzmäßigen Pensionsbeiträge von ihren Diäten unter denselben Bedingungen wie die Staatsbeamten die Pensionsberechtigung erwerben.

## Griechenland.

Rotterdam, 9. März. (KB.) Im englischen Unterhause fragte Dillon den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, welche Truppen die Griechen nach dem Peloponnes gebracht hätten, und welche Truppen sich noch nördlich davon befinden.

Balfour erwiderte, daß die Ueberführung sowohl der Truppen als der Geschütze in befriedigender Weise vor sich gehe, daß aber einige Forderungen noch unerfüllt geblieben waren; die griechische Regierung habe die gefangenen Venizelisten freigelassen. Amtlich werde versichert, daß keine Maßregel gegen sie unternommen würde.

## Italien.

Zürich, 9. März. (KB.) In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer erklärte die Regierung auf eine Anfrage, daß sie bemüht bleibe, von England eine Abschwächung des Ausfuhrverbotes für Südfrüchte zu erlangen. Im Hafen von Bristol seien auf drei italienischen Schiffen nach Rußland bestimmte, aber an eine verdächtige schwedische Firma adressierte Südfruchtensendungen beschlagnahmt worden; indessen schwebe infolge der Beschwerde der italienischen Botschaft der diesbezügliche Protest beim englischen Prisengerichte.

Die interventionisten der äußersten Linken Cobrini, Ciccotti und Giretti kritisierten gleichfalls, daß die Regierung für die Landwirtschaft, die Approvisionierung, den Geldkurs und sonstige wirtschaftliche Angelegenheiten nicht rechtzeitig oder richtig oder plangemäß gesorgt habe. Dabei wurde Minister Sonnino persönlich wegen Begünstigung der Latifundienbesitzer angegriffen.

Zürich, 9. März. (KB.) Der italienische Senat erörterte den Gesetzentwurf, betreffend den Beistand für Kriegerwaisen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern und der Finanzkommission sind tiefgreifend.

Rom, 9. März. (KB.) Der Kriegsminister teilte auf eine parlamentarische Anfrage mit, daß die Brotration der italienischen Truppen, selbst in der Gebirgszone, vermindert werden mußte, daß aber die sonstigen Nahrungsmittel die Widerstandskraft der Soldaten gewährleisten.

Lugano, 9. März. (KB.) Die interparlamentarische Handelskonferenz des Zehnverbandes, welche am 12. April in Rom stattfinden sollte, ist vorläufig bis zum 17. Mai verschoben worden.

Rom, 9. März. (KB.) Die Agenzia Stefani teilt mit: Der Endtermin zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe wurde neuerlich bis zum 18. März hinausgeschoben.

## England.

London, 8. März. (KB.) Die irische Partei veröffentlicht eine Kundgebung, worin sie erklärt, daß die

[illegible] Balkan [illegible] Bevölkerung [illegible] verweilen [illegible] und [illegible] Ruhe [illegible]

## Die Neutralen.

[illegible] des [illegible] jede [illegible] fremden [illegible] des [illegible]

# Vom Tage.

## Exzellenz Frau Helene von Chmelarz

Niemals hat des Dichters Wort [illegible] hinaus ins feindliche Leben [illegible] Notwendigkeit in der Wirklichkeit so [illegible] gung und Erhaltung [illegible] nun drei Jahre dauernden Weltkrieg. Nicht ihrem eigentlichen Kreis der Tätigkeit [illegible] Familie, auch im öffentlichen Leben [illegible] ihre Energien zum allgemeinen Wohl zu [illegible] stellen, mußte ihren Mann oder [illegible] ersetzen, damit der komplizierte Betrieb des [illegible] wesens keine Stockung erfahre, damit [illegible] dem gesteigerten Bedarf der Front, der Vaterlandsverteidigung, entsprechen und nachkommen konnte. [illegible] fache Frau aus dem Volke nahm [illegible] und [illegible] die Stelle des Mannes ein, dem [illegible] die Bauernfrau auf dem Lande nahm [illegible] auf dem Felde in die eigene Hand, in der [illegible] die Frau überall dort ein, wo sie den Mann [illegible] konnte, nicht nur um des Bestandes des [illegible] landes, sondern auch um ihrer [illegible] und ihrer [illegible] hörigen willen. Es war ein doppeltes Liebeswerk, [illegible] sich die Frau unterzog. So vereinigte [illegible] mut und die Ausdauer des Mannes [illegible] der durch selbstlose Liebe gestärkten Arbeitskraft [illegible] und dadurch [illegible] Widerstandskraft des [illegible] landes zum schönsten und wunderbarsten [illegible] das jemals ein Land bewiesen. Jede [illegible] schichte gab uns rührende Beispiele solchen [illegible] und mühevollen Frauenwirkens. In keinem [illegible] in keiner Zeit [illegible] die Frau [illegible] unwiderleglichen Beweis ihrer Fähigkeit und [illegible] lenskraft zu geben, wie in Oesterreich [illegible] des Weltkrieges. [illegible] Frauen, ihren Anteil an dem [illegible] zu nehmen, [illegible] Damen der Gesellschaftsschichten nicht [illegible] Pola [illegible] mit Stolz auf eine hohe Dame blicken, die [illegible] halb ihrer entsprechenden [illegible] hatte, durch Rat und Tat eine umfassende Aktion [illegible] Unterstützung des Reiches in dieser schweren [illegible] ins Leben zu rufen, deren Tragweite und [illegible] nach Abschluß dieses [illegible] und [illegible] aller [illegible] da alles Vergleichsmaterial [illegible] liegen wird, wird entsprechend eingeschätzt werden. Nicht jede Dame hatte die Möglichkeit, die [illegible] sation des Kriegsfürsorgedienstes [illegible] in die Wege zu leiten, aber sicherlich war es [illegible] seltene Begabung, welche diese wirtschaftliche [illegible] struktion des Kriegsfürsorgewesens auf moderner [illegible] lage vornahm. Die Liebesgaben, die dem Roten [illegible] und den übrigen Wohltätigkeitsinstitutionen [illegible] zuflossen, bildeten, entsprechend der großen Freigebigkeit unseres Polaer Publikums, eine zwar reiche, aber [illegible] unberechenbare Einnahmsquelle, die angesichts der [illegible] steigerten geldlichen Forderungen, die an jeden [illegible] Bürger gestellt wurden, mit der Zeit hätte [illegible] müssen. Da galt es dieser so nahen Wahrscheinlichkeit durch einschneidende Maßnahmen vorzubeugen. [illegible] konnte nur durch handelsmäßige Sicherung der Wohltätigkeitsinstitutionen erfolgen. Hiezu war in der von der Zivilbevölkerung zum großen Teil verlassenen Stadt reichlich Gelegenheit vorhanden. Es galt, für mannigfache Bedürfnisse der in Pola verbliebenen Angehörigen der Armee und der Zivilbevölkerung Abhilfe zu schaffen und so wurde, um ein Beispiel anzuführen, eine Dampfwaschanstalt gegründet, die seitdem zu einem blühenden Unternehmen gediehen ist, das dem Roten Kreuze in gleicher Weise wie der Bevölkerung zum Nutzen gereicht. So hatte das Rote Kreuz mit der Dampfwaschanstalt und später mit dem photographischen Atelier zwei geschäftliche Unternehmungen ins Leben gerufen, mit denen einem fühlbaren Mangel abgeholfen war. Die weitere Tätigkeit beschränkte sich auf den zweiten Teil der Volksbedürfnisse, der Panis et Circenses. Wir erhielten in Pola einen Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes, sodann ein Kino des Roten Kreuzes, welche der im Leben so notwendigen Erheiterung der Gemüter und Ablenkung von der schweren Sorgenlast, die jedes Herz

bedrängt, dienten. So war für sportliche Betätigung und für Zeitvertreib gesorgt. Doch auch für höhere geistige Bedürfnisse trug die Leiterin unserer Polaer Wohltätigkeit in großzügiger Weise Sorge. Den Glanzpunkt erreichte die Verwirklichung hoher Kunstbestrebungen mit der Errichtung einer Opernbühne, die sich aus zufälligen Veranstaltungen zu einer ständigen Kunstinstitution entwickelte. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, auf die bleibenden Verdienste Ihrer Exzellenz auf diesem Gebiete zu verweisen und die vorgestrige Aufführung des Rigoletto, dieser glänzend zustande gebrachten Oper, hatte eine entsprechende Würdigung veranlaßt.

Welche Fülle von Arbeit für das Zustandekommen aller unserer Kunst- und Vergnügungsanstalten, welche große Menschenkenntnis zur Wahl der richtigen und befähigten Leute notwendig war, darüber können uns nur jene Bescheid geben, welche das Glück hatten, ständig an Seite Ihrer Exzellenz am hochherzigen Werke mitwirken zu dürfen. In der Tat besaß Frau v. Chmelarz, wie selten eine Dame, jene Liebenswürdigkeit im Wesen, die jeden fesseln mußte, der Gelegenheit hatte, auch nur ein einzigesmal mit ihr zu sprechen. Sie verstand es, alle, ob Hoch ob niedrig, für ihre Pläne zu gewinnen und sie dem edlen Zweck dienstbar zu machen. Nur so war es möglich, daß das Rote Kreuz und die übrigen Wohltätigkeitsfonds während des Krieges ihre Einkommen verdoppeln und verdreifachen konnten.

Nun, da Ihre Exzellenz von uns Abschied nimmt, möge es uns gestattet sein, Ihr zu versichern, daß die ganze Stadt ohne Unterschied ihre liebevolle Tätigkeit für das Wohl der Allgemeinheit in dauernder Erinnerung behalten wird, und daß ihr rastloses Wirken allen, ob reich ob arm, ob hoch oder niedrig, als Vorbild hehrster Pflichterfüllung vorschweben wird, einer opfervollen Pflichterfüllung, die durch den Ernst der Stunde eine höhere Weihe erhalten hat.

— —

**Oper.** Unsere gestrige Besprechung wollen wir nun insofern ergänzen, als wir dem Protagonisten im „Rigoletto", dem Chor und den beiden in Nebenrollen wirkenden Akteuren einige Worte widmen. Herr Zvich, unser Bariton, dessen Werdegang wir an unserer Bühne verfolgen konnten, verdient um so mehr unsere Aufmerksamkeit, als er noch kein Ziel seiner künstlerischen Laufbahn erreicht hat, als er nicht als fertiger Sänger, wie Frl. Wesel und Herr Gerstorfer, beurteilt werden kann. Er hat noch eine ganze Zukunft vor sich, für welche die Vergangenheit kein Vorbild und keine Tat, die für sein weiteres Schaffen berechnet werden könnte, aufweisen kann. Als Sohn eines hohen Staatsbeamten von deutscher Mutter (geb. Kummer aus Villach) geboren, verbindet er in seiner Person die Vorzüge zweier Volksstämme, die deutsche Gründlichkeit und Solidität mit südländischem Temperament. Wer den geraden, offenen und doch impulsiven jungen Mann kennt, wird unschwer den Eindruck dieser so glücklichen Vereinigung verschiedenartiger Charakterzüge, die sein Wesen ausmachen, erkennen können. Als begeisterter Verehrer deutscher Musik, führte ihn die Neigung und Begabung für die Sängerlaufbahn ins Musikkonservatorium nach Wien, an dem er seine erfolgreich begonnenen Studien infolge des Krieges unterbrechen mußte. Sein Ideal wäre die Ausbildung zu einem Wagnersänger, doch geben seine bisherigen Darbietungen in italienischen Opern keinen Anhaltspunkt dafür, ob sein Naturell sich in der hochdramatischen Musik des deutschen Großmeisters ausleben könnte. Seine erste große Rolle, der Rigoletto, gibt uns trotz aller Vorzüglichkeit der Schöpfung keinen Anhaltspunkt hiefür. Wie die selbstlose Mitwirkung der anderen Sänger und Veranstalter, ist auch sein Verdienst um unsere Aufführung gebührend einzuschätzen und dies um so mehr, als er ohne Beeinträchtigung seines Dienstes die Rollen studierte, für die er sich in der freien Zeit nach der dienstlichen Beschäftigung vorbereitete. Nur sein abgehärteter Organismus, eine geradezu deutsche Willensstärke und eine leidenschaftliche Liebe für die Musik konnten ein solches Werk ermöglichen. Doch Zvich ist dankbar, daß ihm während des Krieges Gelegenheit geboten war, seine Stimme fortzubilden und in einer Sprache Zungenfertigkeit zu erlangen, die ihm in seiner weiteren Karriere von Nutzen sein wird. Besaß er als Sänger von vornherein alle Vorbedingungen zum Künstler, so ist er durch seine Betätigung im Dienste der Wohltätigkeit auf dem besten Wege, sich auch die deutsche Kunst zu erschließen. Unbefangenheit und Ruhe, die Merkmale seines Charakters sind, gaben ihm die sichere Bühnengewandtheit, die ihm in der kürzesten Zeit das sehr erfolgreiche Auftreten in einer Protagonistenrolle ermöglichte. So war denn sein Rigoletto eine Glanzleistung, die ihm mit der Grazer Partnerin einen rauschenden Beifall einbrachte. — Frl. Hajegg und Herr Zigon bestätigten den bei den ersten Aufführungen errungenen, verheißungsvollen Erfolg. — Im Hintergrunde aller Opernaufführungen stand unser Chor, dessen Verdienst nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Der größte Teil dieser einfachen Männer aus dem Volke besteht aus Arsenalsarbeitern, die untertags beschäftigt sind und die ihre wenigen freien Stunden für den edlen Zweck und die edle Kunst opferten. Zum größten Teil der deutschen Sprache nicht mächtig, traten sie mit Begeisterung an die Aufgabe heran, die Opernpartien in deutscher Sprache zu lernen, und nur so war es möglich, daß Pola eine deutsche Oper erlebt hat. In der kurzen Zeit waren sie imstande, sich zu einer erstklassigen Gesangsvereinigung zusammenzuschließen und die Theaterbesucher aus der Friedenszeit wissen es, daß keine Friedensoper einen so vollkommenen, reingestimmten und so vorzüglich geschulten Chor besaß, wie unsere Kriegsoper. Diese beispielgebende Unvoreingenommenheit der schlichten Sänger ist eines ihrer sympathischen Charakterzüge und ein Beweis für den jeder Kleinlichkeit abholden Ernst in der Erfassung der ihnen als Oesterreicher obliegenden Pflichten. Möge dieser Ernst fruchtbringend in der Friedenszeit fortwirken. —

*

Uebermorgen, Dienstag, wird die Oper „Traviata" mit Frl. Wesel wieder aufgeführt. Der Kartenvorverkauf beginnt heute ab 9 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

**Kundmachung.** Laut Verordnung des Ackerbauministeriums vom 11. Februar 1917, RGBl. Nr. 56, ist der Verkauf von Schafen im allgemeinen einschließlich der Lämmer zum Zwecke der Schlachtung und das Schlachten derselben überhaupt verboten. Ausnahme von diesem Verbote machen grundsätzlich: 1. männliche Lämmer (Hammel) im Alter über eineinhalb Jahre; 2. weibliche zuchtunfähige Schafe im Alter von zwei Jahren; 3. alle Schafe über fünf Jahre; 4. Schafe, welche aus anderen nicht zum Geltungsgebiete des Gesetzes gehörigen Ländern eingeführt wurden und 5. Schafe, welche notgeschlachtet werden müssen. In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen können vom k. k. Festungskommissär einzelne Ausnahmen erlassen werden. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 5000 Kr., bzw. mit Arrest bis zu einem Monat geahndet. Diese Verordnung behält ihre Giltigkeit für die ganze Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse. Mit derselben treten die hierämtlichen Bestimmungen vom 26. Jänner und 4. Februar l. J., Gew. 66—1 und 66—2, betreffend die Abgabe der Lämmer, außer Kraft. Pola, am 26. Februar 1917. Für den k. k. Festungskommissär: Seitler m. p.

**Platzmusik.** Die k. u. k. Marinemusik veranstaltet heute am Tegetthoff-Platz ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. J. Fucik: „Einzug der Gladiatoren", Marsch. 2. F. Westmeyer: „Kaiser", Ouverture. 3. E. Waldteufel: „Immer und Nimmer", Walzer. 4. J. v. Zajc: „Ein Abend an der Save", Charakterstück. 5. J. Gleisner: „Patriotisches Tongemälde". 6. J. Striezel: „4. Honved-Distrikt", Marsch.

**Von der Post.** Die mit Nachricht vom . d. mit geteilte Einschränkung der Paketannahme nach Ungarn wurde ab 8. d. wieder außer Kraft gesetzt.

## Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbericht Nr. 69

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Mallpeir.

Aerztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona" Marinestabsarzt i. d. R. Dr. Bartoiek; im Marinespital Landsturmarzt Dr. Ciotti.

— —

**Ernennung.** „Streffleurs Militärblatt" meldet: Der Kaiser hat betraut den Generalstabsarzt Dr. Erich Kunze, Vorstand der 14. Abteilung des Kriegsministeriums, mit den Agenden des Chefs des militärärztlichen Offizierskorps und hat ernannt den Generalstabsarzt Doktor Johann Frisch, Sanitätschef des Militärkommandos in Wien, zum Vorstand der 14. Abteilung des Kriegsministeriums.

**Verwendung frontdienstuntauglicher Einjährig-Freiwilliger im Feldwetterdienst.** Laut einer kürzlich ergangenen Verfügung des Kriegsministeriums, 5—L.-Abteilung (Luftschifferwesen), haben die im Feldwetterdienst ausgebildeten Einjährig-Freiwilligen, die als Hilfskräfte an Stationen tätig waren und sodann zur Erlangung der Offizierscharge in eine Reserveoffiziersschule abgegeben wurden, nach abgelegter Prüfung, wenn sie frontdienstuntauglich sind, neuerlich zum Feldwetterdienst der Luftfahrtruppen einzurücken.

**Verwertung des Kaffeeabsudes.** Die Oel- und Fettzentrale in Wien übernimmt den Kaffeeabsud und zahlt hiefür 16 Kronen für 100 Kilogramm loko Wien zugunsten der Schiffswohlfahrtseinrichtungen. Es ist daher der Kaffeeabsud nicht mehr wegzuwerfen, sondern gut zu trocknen und in reinen Säcken aufzubewahren. Die Säcke können in Ermanglung anderer von den Proviantfassungen genommen werden. Allmonatlich hat der Kaffeeabsud gelegentlich der ersten Proviantfassung an das Marineproviantamt abgeliefert zu werden, das die übernommenen Mengen den Schiffen ähnlich wie bei der Knochenabfuhr bestätigen, die Weiterbeförderung in eigenen Säcken [illegible] an die [illegible] des Erlöses besorgen wird.

**Verwechslung der Adressen Trient und Triest.** Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß künftighin im militärischen Dienstbetrieb für „Trient" die Bezeichnung: „Trient in Tirol" allgemein anzuwenden ist. Diese Verfügung wurde erlassen, um häufig vorkommende Verwechslungen zwischen Triest und Trient bei Post- und Bahnsendungen zu vermeiden.

Verdauungsfördernd, schleimlösend, säuretilgend.
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes".
Heute um 3 Uhr nachmittags
großes
Konzert.

Güldner's Kalender
für Betriebsleitung und praktischen Maschinenbau - 1917.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Briefmarkenzeitung
samt großer Neuheiten-Preisliste gratis. Einkauf von allen alten Marken von 1850—1870 zu den besten Preisen. Briefmarkenhaus Baumgarten, Wien, I., Wollzeile 32. 29

Bei Blasenleiden und Ausfluß
sind
Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)
das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 5.—, bei Voreinsendung von K 5.50 franko rekomm. Preis für 3 Schachteln K 13·— (komplette Kur) franko. Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der
Apotheke „Zum römischen Kaiser"
Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 52.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan" 10

Politeama Ciscutti : Pola
Heute Sonntag
Kino-Vorstellungen
mit nachstehendem Programm:
Ein Ausflug in Südösterreich.
Naturaufnahme.
Der kleine Detektiv.
Lustspiel in 3 Akten.
Moritz Aschenbrödel.
Posse.
Vorstellungen um 2, 3·10, 4·20, 5·30, 6·40 Uhr p. m.
Normale Preise.
Auch für Kinder. Salonorchester.

NERVEN-
SCHWACHE
MÄNNER
fordern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch
Evaton-Tabletten.
Verlangen Sie die ärztliche Gutachtensammlung.
ST. MARKUS-APOTHEKE
Fabrik pharm. Spezialpräparate
Wien, III., Hauptstraße 130.
Goldene Medaille Wien 1912. 14
Zu haben in allen Apotheken g. V.

# Kleiner Anzeiger.

**(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)**

**Wohnungen,** bestehend aus 1 Zimmer, Kabinett und Küche, auch ohne Kabinett, zu vermieten. Via Epulo Nr. 35. Auskunft ebenerdig von 5 bis 8 Uhr p. m. Gr. 39.

**Zimmer und Küche** zu vermieten. Via Campomarzio 413

**Wohnung,** bestehend aus Zimmer, Küche und Kabinett, mit Gas, Wasser und Zubehör, zu vermieten. Via Sissano 34. 420

**Schönes Zimmer und Küche,** mit Gas, Wasser und Zubehör, zu vermieten. Via Dignano 36 415

**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Ercole 12 a. 2. St., links. 416

**Möbliertes Zimmer** mit elektr. Licht zu vermieten. Admiralsstraße 35. Auskunft von 1 bis 2 Uhr nachmittags. 418

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Radetzky 6. 2. St. 414

**Möbliertes Zimmer** ohne Bedienung zu vermieten. Gartenbenützung. Via Lazarić 48, von halb 5 bis halb 6 Uhr. 411

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Radetzkystraße 54. 402

**Ein Herren- und Schlafzimmer,** elegant möbliert, mit Bedienung, eventueller Badebenützung, im Stadtzentrum per sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. unter „1875". 366

**Möbliertes Zimmer** für zwei Personen in der Nähe der Marinekirche zu mieten gesucht. Anträge an die Administration unter „Nr. 419".

**Gelegenheitskauf!** Neues villenartiges Haus mit Garten, zwei Zimmern, Küche, Waschküche und Keller zu verkaufen. Ongaro, Via Giovia prolungata 129, von 3 bis 6 Uhr. 409

**Fräulein,** drei Sprachen beherrschend, sucht Stelle als Kassierin oder Verkäuferin. Legitimation möge besorgt werden. Adresse in der Administration. 401

**Deutsches Mädchen** sucht Posten für leichteren Kanzleidienst. Legitimation möge besorgt werden. Adresse: Viale Carrara, Papierhandlung. 407

**Mädchen** mit eigener Legitimation sucht Beschäftigung. Via Fausta 4. 421

**Zum Aufräumen** zweier Zimmer, sowie zum Wäsche waschen wird geeignete Person gesucht. Adresse in der Administration. 412

**Verkäufer** der Konfektions- oder Manufakturbranche, der deutschen und italienischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte an Ignazio Steiner, Piazza Foro. 384

**Geschäftsdiener** wird sofort aufgenommen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro. 385

**Rasierapparat gegen Teilzahlung,** schwer versilbert, mit 6 doppelschneidigen Klingen, in elegantem Etui, K 12·—, Monatsrate K 2·— bis K 4·—. Versand per Nachnahme der ersten Teilzahlung, zuzüglich K 1·— für Porto und Verpackung. Bei Kassazahlung 10 Prozent Nachlaß. Feldpostversand gegen Voreinsendung des Betrages. Versand, Wien, VII/40, Kaiserstraße Nr. 64/19. 37

**Zu verkaufen:** Zwei antike Vorzimmerbänke aus Leder mit echten Gobelinbildern. Cerlenko, Radetzkystraße 4, 1. St. 395

**Gelegenheitskauf!** Tadellos erhaltene amerik. „Sun"-Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift preiswert zu verkaufen. J. Welker, Via Barbacani 17, 1. St., von 5 bis 6 Uhr p. m. 405

**Ein Bett,** Tisch, Nachtkasten und Gaskocher zu verkaufen. Skalle, Custozaplatz 6, 2. St. Zu besichtigen von 12 bis 2 Uhr p. m. 298

**Schreibtisch,** übertragen, preiswert zu verkaufen. Vinzenz Marega, Via Ercole 12, Parterre. 422

**Pumpe** wird gekauft. Pecene, Via Medolino 50.

**Kost und Wäsche** für deutsche Herren zu haben bei Maria Furlan, Clivo Capitolino Nr. 10, Parterre, links. 406

**Zur bevorstehenden wärmeren Jahreszeit** empfehlen wir uns zum chem. Putzen oder Färben von Herren- und Damenkleidern, Uniformstücken, sowie Aufbewahrung von Pelzen und Fellen. Hochachtend Franz Haas & Sohn, Wien, XVII/1. Uebernahmsstelle in Pola: Via Abbazia. 18

**Wer malliert** wöchentlich dreimal abends? Geft. Offerte an die Administration unter „Nr. 417".

**Verloren** wurde eine Bestätigung (Bon) auf einen kompletten Anzug (Jacke, Hose und Weste). Abzugeben gegen gute Belohnung auf Dampfer „Jason". R

**Gefunden** wurde ein Herrenschuh. Der Verlustträger kann denselben in der Roten-Kreuz-Kanzlei abholen.


## Im Bodenkram

wo jetzt jeder Holz sucht, gibt es auch alte Korrespondenzen. Ich zahle die besten Preise für Makulatur mit Briefmarken von 1850—1870 und kaufe auch ganze Briefmarkensammlungen. **Briefmarkenhaus Josef Baumgarten, Wien, I., Wollzeile 32.** 23

**Vollständiges Schachspiel** mit Anleitung zum Spielen. Auch als Damespiel zu benützen. Kr. 1·—.

**Gnirs, Führer durch das antike Pola.** Mit zahlreichen Abbildungen. Kr. 2·—.

Vorrätig bei

**S. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.**

**SEIFENERSATZ**

**„DOB"**

ist jedenfalls derzeit die beste, reine

**KAOLIN-SEIFE**

Gleich gut zum Waschen färbiger Wäsche, Fußböden, Geschirres,

**Hände und Gesichtes.**

**Wohlriechend. Hart. Schäumend. Geschmeidig.**

Eine Kiste enthält 250 Stück und kostet exkl. Emb. **nur 50 Kronen** franko Station Budapest. Daher 1 Stück nur **zwanzig Heller.** Kleinste Lieferung eine Kiste! Bei Bestellung von 50 000 Stücken, gleich 200 Kisten, werden die Kisten gratis geliefert und kann statt parfümierter Seife Lysol-Desinfizierungs-Seife bestellt werden.

**Bei Bestellung sind 30% Angabe erwünscht.**

**Einzelne Muster senden wir nicht!**

Unsere **„DOB"** Kaolin-**Seife** ist der einzige **parfümierte, trockene, schäumende, geschmeidige** Seifenersatz. Zur Ausprobierung und Populärmachung dieses Artikels sendet unser Paketversand gegen Voreinsendung von **10 Kronen** ein **5**-Kg.-Paket inkl. Postporto und Emballage. Gegen Nachnahme senden wir keine Postpakete und ohne Vorschuß keine Kisten.

**Bei Militär-Anstalten eingeführt!**

**Die Bahnkiste kann auch als 3 × 20-Kg.-Postkolli abgehen!**

**Bardocz & Co., Budapest**

**V., Balaton Utca 12.** 26

**Kino des Roten Kreuzes**

**Via Sergia Nr. 34.**

**Programm für heute:**

# Lebewelt und Börse.

Gesellschaftsbild in 5 Akten aus dem Leben eines Modells

**Fortlaufende Vorstellungen von 2 bis 7·30 p. m.**

**Preise der Plätze: I. Platz 1 K, 2. Platz 40 h**

**Programmänderung vorbehalten.**

**! SCHÖNSTES ANDENKEN AN DEN WELTKRIEG** erhalten Sie, **WENN SIE MIR DIE PHOTOGRAPHIE IHRES**

**Großartigste Neuheit!** Nach jeder Zivil- und Militärphotographie ausführb. Sinnreichstes Andenke: an den ♦ Weltkrieg 1914/16.

Gatten, Bruders, Bräutigams, Onkels, Sohnes, Enkels, Vaters, Neffen usw. einsenden

Verblüffender Gesamteffekt. Keine Malerei. Uniform aus Veloursstoffpapier. Die Ausrüstung, Distinktion und Auszeichnungen geprägt, gestanzt, belegt

und Sie erhalten in 8—14 Tagen das Bild Ihres **„Feldgrauen"** lebensgetreu in Felduniform geliefert. — **Preis K 12·—, 13·—.** Verlangen Sie **Prospekt Nr. 20** gratis und franko vom

Neuheiten-Versandhaus **M. E. Schlosser,** Wien, III., Invalidenstr.

Wiederverkäufer Spezialofferte.

**Armee-Armbanduhren**

genau regul. und repassiert

Nickel oder Stahl K 25·—, 30·—, 35·—. Mit Radium-Leuchtblatt K 30·—, 35·—, 40·—. Silb. Zugarmbanduhren K 50·—, 60·—. 14kar. Gold-Zugarmbanduhren K 130·—, 160·—. — 3 Jahre schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück!

**Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad**

**k. u. k. Hoflieferant, Brüx Nr. 1327 (Böhmen).**

Hauptkatalog umsonst und portofrei.

**Jedermann entzückt!**

**Taschen-Kino!**

Apparat mit **50 Films** in geschmackvoller Kassette **nur K 2·10,** Extra-Film-Serien à **1 Krone**. Bisher 20 Serien erschienen; gegen Einsendung des Betrages und 80 Heller für Porto und Packung. Nachnahme 60 Heller mehr. Bisher **eine Million** verkauft.

**Joh. D. Bergmann, jetzt Wien, V., Kohlgasse 46 III.**

**Dr. Helms**

**JOHIMBIN-TABLETTEN**

**Flakon à 25 50 100 Tabletten**

**K 5·50 10·— 18·—**

**Bestes Mittel bei vorzeitiger Nervenschwäche.**

**Depot für Wien:**

**Apotheke „Zum römischen Kaiser"**

**Wien, I., Wollzeile 13, Abteilung 32.**

Zu haben auch in allen Apotheken g. V.


## Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von **Erich Friesen.**

57 (Nachdruck verboten.)

Nero, die große englische Dogge, lag dicht neben seiner früheren Herrin, den klugen Kopf an ihr Knie geschmiegt.

„Jack soll Kaffee bringen!" gebot Sibyll.

Als gleich darauf der neu engagierte Diener mit dem Kaffeegeschirr die Terrasse betrat, sprang Nero mit wütendem Gebell auf. Vom ersten Moment ab hatte er sich mit dem Menschen auf feindlichen Fuß gestellt; aber heute sah es aus, als ob er ihn direkt anfallen wollte.

Sofort lag das Tier wieder zu Zahides Füßen; doch verfolgte es leise knurrend jede Bewegung des Dieners.

„Ein unheimlicher Mensch!" bemerkte Zahide nachdenklich, als der Mann die Terrasse wieder verlassen hatte. „Ich möchte ihn nicht immer um mich haben."

„Winfried mag ihn auch nicht leiden," erwiderte Sibyll gleichmütig. „Aber er sagt, man müßte solche durch nichts begründete Antipathien niederzukämpfen suchen."

„Mag sein. Aber hast du nicht bemerkt, mit welch seltsamen Augen er dich immerfort beobachtet? Halb inquisitorisch, halb mitleidig?"

Sibyll lächelte ein wenig.

„Das bildest du dir sicher nur ein, liebe Zahide ... Lassen wir den Menschen! Erzähle mir lieber von dir! Warum besuchst du uns so selten? Winfried sagte mir, ihr wäret miteinander wie Geschwister. Davon merke ich aber herzlich wenig."

Zahide schwieg. Behutsam setzte sie Klein-Hansi auf ein Stühlchen. Dann legte sie sich in ihren Korbsessel zurück, verschlang die Hände hinter dem blonden Kopf und schloß die Augen. Langsam, ganz langsam stieg tiefes Rot in ihre jetzt zumeist durchsichtig bleichen Wangen.

Sibyll beobachtete sie aufmerksam. Und jetzt gewahrte sie, wie eine Träne sich unter den gesenkten Wimpern hervorstahl.

„Liebe Zahide!" sagte sie herzlich, die Hand auf den Arm des Mädchens legend. „Ich bin genug Menschenkennerin, um zu sehen, daß dich irgend etwas quält. Meinst du nicht, daß eine Aussprache dir gut tun würde? Sieh, ich bin zwar nur wenige Jahre älter als du! Aber an Erfahrung, an Kummer und Sorgen jeder Art könnte ich deine Mutter sein. Willst du mir nicht dein Vertrauen schenken?"

Widerstrebend öffnete Zahide die Lider und blickte in die ernsten, dunklen Augen, die liebevoll auf ihr ruhten.

Und plötzlich sprang sie empor und schlang impulsiv beide Arme um Sibylls Nacken.

„O verzeih! Verzeih mir, du Liebe, Gute!"

Ein erstaunter Ausdruck trat in Sibylls Augen.

„Ich verstehe dich nicht, Zahide. Was hätte ich dir zu verzeihen?"

Leise aufschluchzend barg das Mädchen den Kopf an Sibylls Schulter.

„Ich — ich — — ich haßte dich. Dich, die du hundertmal mehr wert bist, als ich armseliges Geschöpf!"

Immer erstaunter blickten Sibylls Augen. Sie zog einen Stuhl heran und setzte sich neben das aufgeregte Mädchen, die kleinen, zitternden Hände fest in den ihren haltend.

„Du haßtest mich, Zahide? ... Warum?"

„Weil — weil — — weil ich dir — Winfried nicht gönnte!"

„Zahide!!"

„Ja, ich gönnte ihn dir nicht!" wiederholte das Mädchen mit wiedergewonnener Energie, indem sie sich hastig die Tränen aus den Augen wischte. „Und jetzt, da das Thema einmal berührt ist, will ich auch gleich alles sagen, was mir auf dem Herzen brennt ... Du meinst gewiß, ich bin ein unbedachtes, leichtherziges Geschöpf, das nur so auf der Oberfläche des Lebens dahintänzelt ... Ach, Sibyll, Sibyll! Ich habe vielleicht mehr Leid in meinem kurzen Leben erfahren, als du! ... Höre! Ich war verlobt. Mein Bräutigam starb am Tage vor der Hochzeit. Er wäre vergiftet worden, sagte man. Schon damals litt ich; denn ich liebte meinen Bräutigam ... oder vielmehr —" verbesserte sie sich hastig — „ich glaubte, ihn zu lieben ... Aber was ich später litt, als der Verdacht in mir aufstieg, mein teurer Bruder, mein geliebter Winfried, habe den Tod des Fürsten Orsinsky auf dem Gewissen — — fahr nicht auf, Sibyll! Sieh, ich vertraue dir jetzt die verborgensten Gedanken und Empfindungen meines Herzens an, die ich bisher vor jedermann streng verschloß! Vertraue dir alles an, wie das Kind der Mutter! Auch ist ja dieser unwürdige Verdacht längst vorbei. Aber — was ich damals litt, kann ich dir nicht beschreiben ... Ich liebte Winfried, innig, von ganzem Herzen — als „Bruder", und ich beschäftigte mich Tag und Nacht mit dem Gedanken, ob er schuld sei an dem Tode des Fürsten, den er von Anfang an nicht leiden mochte ..."

(Fortsetzung folgt.)